

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Wanderblätter“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Zeile 40 Pfennig, die zweispaltige 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich

Zeitungssprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 109

Donnerstag, den 9. September 1920

71. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

2. 2624. Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß für die Einreise von Deutschen in das Saargebiet folgende Bestimmungen gelten:

a) Deutsche, die im besetzten rheinischen Gebiet wohnen, müssen einen mit dem Dreisprachenstempel versehenen Personalausweis bei sich führen;

b) Deutsche, die im unbesetzten Gebiet (s. h. im übrigen Deutschland) wohnen, müssen mit einem Reisepaß versehen sein, der entweder nach Befürwortung durch die Regierungskommission (Polizeidirektion) von dem Zentralverwaltungsamt in Mainz, oder unmittelbar von der Regierungskommission (Polizeidirektion) visiert ist.

Jeder Fremde ist ferner verpflichtet, bei seiner Ankunft im Saargebiet seinen Paß oder Personalausweis innerhalb 48 Stunden in Saarbrücken bei der Polizeidirektion, in anderen Orten beim Gemeindevorstand visieren zu lassen.

Radesheim a. Rh., den 4. September 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Rüchens.

Bekanntmachung.

2. 2606. Unter dem Klauenvieh in Radesdorf ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Radesheim a. Rh., den 4. September 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Rüchens.

Bekanntmachung.

2. 2628. Durch Note der Internationalen Rheinland-Kommission vom 12. 8. Nr. 1409 ist die Zeitschrift „Sim-Weißmuss“ vom 15. August ab auf drei Monate für die besetzten rheinischen Gebiete verboten worden.

Radesheim a. Rh., den 4. September 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Rüchens.

Unsere Fleischversorgung.

Die Reichszentrale für Heimatdienst schreibt: Es klingen seit einiger Zeit Gerüchte, die die Aufhebung der Fleischwirtschaft zum Gegenstand haben und geeignet sind, Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Da es außerordentlich wichtig ist, in der gegenwärtigen erregten Zeit die Bevölkerung noch in Fragen der Ernährung zu beruhigen, erscheint es angebracht, Klarheit über die Gestaltung der Fleischwirtschaft zu schaffen.

Die vielfach vertretene Ansicht, die Fleischwirtschaft habe bereits aufgehört zu existieren, trifft in diesem Umfang nicht zu. Vielmehr soll nach dem Beschluß des Reichswirtschaftsrates vom 17. August die Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch zum 1. Oktober aufgehoben werden, falls es gelingt, bis dahin eine Getreidereserve von 2 Millionen Z. zu schaffen.

Die deutschen landwirtschaftlichen Organisationen, besonders auch der Bund der Landwirte, setzen zur Zeit alles daran, die Ablieferung von Brotgetreide zu erhöhen. Es sei auf den kürzlich erlassenen eindringlichen Aufruf der landwirtschaftlichen Vereinigung hingewiesen, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß eine höchstmögliche Steigerung der Ablieferung sowohl im allgemeinen wie im besonderen eigenen Interesse der Landwirtschaft liege. So ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß bis zum Ende d. J. ein Bestand an Brotgetreide vorhanden sein wird, der die Vorbedingung für die Aufhebung der Fleischwirtschaft als gegeben angesehen werden kann. Es ist daher mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Fleischwirtschaft des Schlachtwiehes zum 1. Oktober tatsächlich aufgehoben wird. Dabei ist aber zu beachten, daß, entgegen dem vielfach zum Ausdruck gebrachten Wunsch, eine schlechtere Versorgung der Städte zum zu erwarten ist. Der Bestand an Schlachtwiehe ist zur Zeit kein ungenügender; er steht nicht sehr weit hinter den Beständen von 1913 zurück. Es wird voraussichtlich die Ablieferung an die Städte nicht schlechter sein als bisher, wahrscheinlich besser.

Insfer erscheint die Preisgestaltung. Hier hat nun das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft insofern eine Sicherung und die Möglichkeit eines Ausgleiches in der Hand behalten, als es die zentrale Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland nicht preisgeben hat. Diese Maßnahme gründet sich darauf, daß die Reichsregierung die Möglichkeit behalten will, da ein Ausbruch, wo etwa Störungen in der Fleischversorgung auftreten sollten, oder wo sich zu hohe Preise entwickeln, in solchen Fällen wird dann seitens des Ernährungsministeriums bezw. der Reichsfleischstelle das Auslandsfleisch auf den Markt geworfen werden, das einem etwaigen Mangel abhelfen, vor allem aber preisregulierend wirken soll.

Die Bestände an Fleisch bei der Reichsfleischstelle sind zur Zeit erheblich. Sie reichen aus, um 29 Millionen Bevölkerungsberechtigten, also die Bewohner des rheinischen Industriegebietes, der Reichshauptstadt und

der großen Städte, auf den Zeitraum von mindestens 1/4 Jahr mit der bisherigen Wochenration zu versehen. Man braucht also sich nicht übertriebenen Besorgungen hingeben, daß auf dem Gebiet der Fleischversorgung in der nächsten Zukunft erhebliche Schwierigkeiten auftreten werden. Auch ist zu beachten, daß die größten Städte frisches Fleisch bis jetzt in sehr geringen Mengen bekommen haben, so daß eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes auch dann nicht eintreten würde, wenn tatsächlich die Städte auf Auslandsfleisch angewiesen sein sollten, was nach dem Gesagten nicht zu erwarten ist.

Bei der gegenwärtigen Situation in der Ablieferung von frischem Fleisch, über die besonders in Berlin und einigen Großstädten geklagt wird, ist zu beachten, daß die Maul- und Klauenseuche die Ablieferung beeinträchtigt, daß die Landwirte ferner ihr Vieh jetzt nicht gerne abliefern, weil sie durch die Ernte voll beschäftigt sind und die Zeit zum Transport zu den Bahnhöfen kaum erübrigen können. Die zur Zeit außerordentlich mangelhafte Versorgung der Städte mit frischem Fleisch ist eine sehr bedauerliche Tatsache, die sich aus den angeführten Ursachen erklärt. Es handelt sich indessen um eine Uebergangssituation. Von der Freigabe der Fleischwirtschaft ist zum Herbst eine bessere Versorgung der Städte zu erwarten.

Oberschlesien.

Hilfe des Reiches für die Oberschlesier.

Der Reichszentralrat hat an den deutschen Bevollmächtigten für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien, Fürsten Haffelb, das nachstehende Schreiben gerichtet: Euer Durchlaucht beehre ich mich zu benachrichtigen, daß das Reichskabinett und das preussische Kabinett zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten sind, um über die Mittel und Wege zur Abwehr der Oberschlesien drohenden Gefahren zu beraten. Mit tiefer Betrübnis haben die Kabinette die erregenden Berichte entgegengenommen, die über die Leiden und Kämpfe unserer treuen Oberschlesier erhalten worden sind. Nur zu viel waderer Männer haben ihre feste Anhänglichkeit an das Deutsche Reich mit Tugend und Tod bezahlt, und nur zu viele sind bei der Verteidigung alter Rechte und des heimatlichen Herdes in ihrer wirtschaftlichen Existenz schwer geschädigt und bedroht worden. Die Regierungen aber wissen sich mit der ober-schlesischen Bevölkerung eines Sinnes darin, daß keine Gewalttat die Liebe zu Deutschland aus ihrem Herzen zu reißen vermag. Die Regierungen haben die Zuversicht, daß die ober-schlesische Bevölkerung die Prüfungen dieser schweren Zeit standhaft ertragen wird. Mit Entschlossenheit werden sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um der Bevölkerung Oberschlesiens bei ihrem guten und gerechten Kampf zu helfen. Um der äußeren Bedrängnis zu wehren, die durch den Tod ihrer Ernährer und durch zahllose Gewalttaten über unschuldige Familien hereingebrochen ist, haben die Regierungen einen Betrag von zunächst 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Wo um des deutschen Namens willen Schweres erduldet wird, darf und soll die Hilfe der Volksgemeinschaft nicht ausbleiben. Euer Durchlaucht bitte ich, bei der ober-schlesischen Bevölkerung der Dolmetsch der Gesinnung zu sein, die in den Beratungen der beiden Kabinette zum Ausdruck gekommen sind. Oberschlesien bei Deutschland zu erhalten, ist unser Wunsch und fester Wille. Dazu wollen wir alles tun, was in unserer Macht steht. Der Reichszentralrat: (gez.) Fehrenbach.

Russisch-polnischer Krieg.

Ruhe in Ostpreußen.

Die Provinz Ostpreußen bietet jetzt ein Bild völliger Ruhe. Den schwachen militärischen Sicherungen ist es gelungen, die Gefahr der Ueberschwemmung durch fremde Truppen herabzumindern. Die Russen, die zu fliehen versuchten, werden meist wieder eingekesselt und dem Lager zugeführt. Die Wehrkraft der Flüchtlinge denkt gar nicht daran, bolschewistische Propaganda zu betreiben, zumal die Gefangenen nur zum geringsten Teil überzeugte Bolschewisten sind. Der Krieg hat sich inzwischen von der Grenze weiter entfernt. Nur in Margradowa hört man aus mehr als 30 Kilometer Entfernung die polnisch-litauischen Schießereien.

Die Verhältnisse im Lager Arz haben sich beträchtlich gebessert. Bis jetzt wurden von 44 000 Russen etwa 14 000 abtransportiert. Der Abtransport geht gut von statten. Die Polen sind mit dem Abtransport der in Ostpreußen internierten Russen durch den Korridor einverstanden, ebenso damit, daß die Begleitmannschaften mit Pistolen bewaffnet werden. Vom 9. September sollen täglich zwei Züge mit einer Transportleistung von 4000 Mann abgehen. Der Abtransport auf dem Seeweg soll keine Unterbrechung erleiden.

Verhandlungen in Riga.

Die Eröffnung der russisch-polnischen Verhandlungen in Riga ist für den 9. September vorgesehen. Die Sowjet-Regierung hat einige Bedingungen gestellt, die von der lettischen Regierung angenommen wurden, nämlich freie telegraphische Verbindung in Chiffretelegrammen und Immunität für die russischen Delegierten.

Der Londoner Arbeiterkongress beauftragte Adamson und Pursehl nach Riga zu gehen, um genaue und direkte Informationen über die russisch-polnische Lage zu erhalten.

Zur Tagesgeschichte.

Die Winterkohlen.

Auf eine Anfrage des Abg. Lufas (Bayer. Spd.) hat der Reichswirtschaftsminister geantwortet: Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist bestrebt, die Hausbrandversorgung im laufenden Wirtschaftsjahr wenigstens im Rahmen der Zufuhren des vorigen Jahres zu halten. Das Abkommen von Spa beinflusst die Hausbrandversorgung nur insofern, als die vorgesehenen Steinkohlenmengen gekürzt und die Lieferung von Braunkohlenbreitsitz der Menge nach in gleichem Umfang erhöht wird. Die Preise für die für den Hausbrand hauptsächlich in Betracht kommenden Braunkohlen und Braunkohlenzeugnisse sind bereits vom 1. August d. J. ab um einen mäßigen Betrag herabgesetzt worden. Beim der Preisabbau seine Fortsetzung nehmen wird, läßt sich noch nicht übersehen und hängt mit der allgemeinen Wirtschaftslage zusammen.

Vertagung von Genf oder Brüssel?

Wie wir aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen hören, sind ernsthafte Bestrebungen im Gange, entweder die Konferenz von Brüssel oder die Konferenz von Genf hinauszuschieben. Beide Konferenzen sollen ziemlich gleichzeitig tagen. Von deutscher Seite ist darauf hingewiesen worden, daß auf beiden Konferenzen zum guten Teile die gleichen Sachverständigen tätig sein müßten. Die Franzosen sind aus ähnlichen Gründen ebenfalls für eine Vertagung. Im Gegensatz zu uns und den Franzosen setzen sich die Engländer für das gleichzeitige Tagung der beiden Konferenzen ein. England hat soviel überseeische und östliche Sorgen, daß es die Ausföhrung des Versailler Vertrages nun endlich in geordnete Bahnen gelenkt sehen möchte.

Ein amerikanischer Rehnese.

Nach einem Rundspruch aus New York hat der amerikanische, in Kreisen der Hochfinanz sehr einflussreiche Rechtsanwält Paul Cravath, der während der Konferenz in Spa anwesend war, in einer öffentlichen Rede die viel Beachtung findend nachdrücklich eine wirtschaftliche und politische Unterjüngung der gegenwärtigen gemäßigten deutschen Regierung verlangt als das einzige Mittel, durch das Europa sich wieder erholen, die Alliierten eine Entschädigung erhalten und die Ueberflutung Europas durch den Bolschewismus verhindert werden könne. Cravath führte aus: Deutschland erlitt rüchhaltlos an, daß es geschlagen worden ist. Seine Entwaffnung macht sichtlich Fortschritte. Alle Behauptungen, es häufe heimlich Munitionsvorräte an, sind falsch. Das deutsche Volk leidet aber schwerer unter den obwaltenden Verhältnissen und ist deshalb in bezug auf seine Kohlenlieferung stark behindert. Die alte Generation ist kriegsmüde. Der Geist der neuen wird wesentlich von der Haltung der Alliierten beeinflusst. Sie wenden sich entschieden gegen die Politik der Auflösung des Reichs und erklären den Versailler Friedensvertrag für teilweise unbefriedigbar. Eine Durchsicht des Vertrages ist unbedingt nötig, da schon eine Entschädigung von zehn Milliarden Goldmark eine doppelt so hohe Belastung des deutschen Volkes mit Steuern wie die jetzige nötig mache, die bereits als übermäßig empfunden wird. Deutschland kann nur mit Ausfuhrwaren zahlen und hängt dabei vom russischen Markt ab. Deutschland braucht Geld, Lebensmittel, Rohmaterialien und Arbeit. Außerdem muß Vorfrage getroffen werden, daß das Deutsche Reich geübt bleibt, sonst wird ein Chaos entstehen.

Der französische Ministerpräsident im besetzten Gebiete.

Ministerpräsident Millerand sagte in einer Rede in Metz, bei seiner Reise durch die vertriebenen Gebiete habe er festgestellt, daß es dort weder Doh noch Nachgefühle gebe, sondern nur harte Einsicht in die Verhältnisse der Wirklichkeit und in die Sicherheiten, die man haben müsse. In einem Jahrhundert habe Frankreich drei Invasionen erlebt. Es habe nicht das Recht, sich einer vierten auszuweichen. Frankreich arbeite nicht für sich allein, und nicht für Frankreich allein halten Elsass und Lothringen Wacht an der Grenze. Sie verteidigen die ganze Zivilisation.

* Bonn, 8. Sept. Montag abend traf der französische Ministerpräsident Millerand in Begleitung des französischen Oberkommandierenden Foch und des Kommandierenden der französischen Armee Degoutte hier ein.

* Wiesbaden, 8. Sept. Der französische Ministerpräsident traf Mittwoch vormittag in Begleitung des Marschalls Foch in Wiesbaden ein. Das Schloß, in dem der Ministerpräsident abstieg, war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Von hier aus begab sich der Ministerpräsident nach Mainz.

* Mainz, 8. Sept. Millerand und Foch trafen heute vormittag 11 Uhr, über die Straßenbrücke kommend, hier ein. Es erfolgte eine Parade der Truppen der Garnison auf der Rheinstraße. Nach einem Empfang in der Stadthalle begab man sich über Ludwig- und Schillerstraße nach dem Offizierskasino. Später erfolgte ein Besuch des Grabes des Jean von Saint André auf dem Friedhof. Die Abreise nach Worms erfolgte in Automobilen durch die Schillerstraße, Ludwigstraße, Rheinstraße in der Richtung nach Weisenau.

Der Streich von Erfurt.

* Die Nachricht von der Vernichtung von Entente-Munition durch Erfurter Eisenbahnarbeiter bestätigt sich leider. Durch Wolffs Bureau wird folgende amtliche Mitteilung darüber verbreitet:

Am 3. September haben Eisenbahnarbeiter auf dem Bahnhof Erfurt einen mit Munition beladenen Wagen aus einem vorwärtsmähig angemeldeten Ententenschutzbügel abgehängt, obwohl auch dieser Wagen ordnungsmäßig kennzeichnend gemacht war. In Verhandlungen mit den Arbeitern erreichte die Eisenbahndirektion die Zustimmung, daß der Wagen mit dem nächsten Ententezug weiterlaufen sollte. Trotzdem haben am 4. September Eisenbahnarbeiter verschiedener Dienststellen den Wagen entladen und die Munition auf freiem Felde verbrannt. Der Reichs-Verkehrsminister hat die Eisenbahndirektion telegraphisch angewiesen, sofort alle bei dem Abhängen und Entladen des Wagens und der Vernichtung der Munition beteiligten Arbeiter ohne Einhaltung der Kündigungsfrist zu entlassen und sie außerdem der Staatsanwaltschaft zur gefälligen Verfolgung anzuzeigen und für den der Eisenbahnverwaltung etwa entstehenden Schaden haftbar zu machen. Beamte sind, soweit bisher festgestellt, an der Tat nicht beteiligt.

Allerlei Nachrichten.

Erdbeben.

Heidelberg, 7. Sept. Heute früh 6,57 Uhr 4 Sekunden zeigte ein sehr heftiges nicht weit entferntes Erdbeben ein, dessen zweiter Vorläufer 6,57 Uhr 57 Sekunden eintraf. Die langen Wellen erschienen 6,58 Uhr 4 Sekunden, während das Maximum 6,59 Uhr 43 Sekunden erschien. Das Ende der Bewegung fand 7,56 Uhr statt. Die Entfernung des Herdes beträgt 490 Kilometer.

Erdbeben in Italien.

* Italien ist von einem schweren Erdbeben heimgegriffen worden. In Oberitalien ist der Ort Fivizzano, der etwa 17000 Einwohner zählt, vollkommen zerstört worden. Da die Telefon- und Telegraphenverbindungen vollkommen unterbrochen sind, sind bisher nähere Nachrichten über das Schicksal der Einwohner nicht zu erhalten gewesen. In Vercelli sind zahlreiche Kamine eingestürzt. Die Kirche in Via Neggio wurde gänzlich zerstört. In Castelfranco di Sotto stürzten die meisten Kirchen ein. Von den Ortschaften Nivernano, Corni und Montignone stehen nur noch Trümmer. In Polesina gab es eine Anzahl Verletzte. In Marignana und Carrara wurden zahlreiche Häuser beschädigt. In zahlreichen Orten entstand eine Panik, wobei zahlreiche Personen Verletzungen und einige den Tod erlitten.

Die Arbeiterbewegung in Italien.

* Mailand, 8. Sept. Nach dem „Corriere della Sera“ haben die Sozialisten von Triest und Umgebung beschlossen, den Generalstreik zu proklamieren. Derselbe soll über ganz Venedig und Jullien sich ausbreiten.

* Rom, 8. Sept. Stefani meldet, daß zwischen der Regierung und den Vertretern der Arbeiter über die durch die Besetzung von Fabrikbetrieben geschaffene Lage verhandelt werde. Die Metallarbeiter sind zu verhandeln bereit, wenn die Industriellen Konzessionen machen wollen. Die Lage wird als ernst bezeichnet, da sich die Bewegung im ganzen Lande weiter ausbreitet.

* Paris, 8. Sept. Nach einem Radiotelegramm aus Rom haben die Metallindustriellen die Aussperrungen in ganz Italien beschlossen. Die Arbeiter brüsten sich damit, die Fabriken in den großen Industriestädten zu besetzen. Arbeitsminister Giolitti hat bis jetzt vergeblich eine Vermittelung versucht. Die Arbeiter sollen sich ablehnend verhalten. Bei der Besetzung von Fabriken ist es zu Zusammenstößen gekommen, so in Genua zwischen Polizisten und Arbeitern der Oberwerke. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Die Ueberschüsse der Kriegsgesellschaften.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, sofort Maßnahmen zu treffen, um die bei Kriegsgesellschaften entstandenen Ueberschüsse sämtlich, soweit die bestehenden Verordnungen nicht andere Rechtsansprüche geschaffen haben, für die Allgemeinheit sicher zu stellen. Zu

dem Antrag der Deutschnationalen auf Aufhebung sämtlicher Kriegsgesellschaften und Aufhebung der Ausfuhrabgabe gab der Reichswirtschaftsminister die Erklärung ab, daß er die im Zusammenhang mit diesem Antrag vorgebrachten Gründe berechtigt finde, und daß der Antrag eingehend geprüft werden solle.

Wiederaufbau der Festung Verdun.

Nach einer in der „Saarbrücker Landeszeitung“ wiedergegebenen Meldung hat die saarländisch-französische Handelskammer mit der Industrie des Saarlandes Fühlung genommen, um die Industrie für den Wiederaufbau der Festung Verdun zu interessieren. Wie weit die Verhandlungen über die Beteiligung der Saarindustrie an den Wiederaufbauarbeiten vorgeschritten sind, läßt sich zur Zeit nicht sagen.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

— Verteuerung des Brotgetreides im besetzten Gebiet. Der Reichsernährungsminister hat mit Wirkung vom 1. September, also vor Einlauf der neuesten Erklärung der freien Bauernschaft der Pfalz, sich damit einverstanden erklärt, daß für das besetzte Gebiet die Preise für Roggen, Gerste und Hafer um 110 Mark, für Weizen um 125 Mark für die Tonne erhöht werden. Danach ergibt sich für das besetzte Gebiet ein Preis von 710 Mark für die Tonne Roggen, von 1765 Mark für die Tonne Weizen und 1560 Mark für die Tonne Hafer und Gerste. Diese Preise gelten auch für bereits abgelieferte Mengen. — Diese Aufseher erregende Maßnahme bedarf angesichts der scharfen Teuerungsverhältnisse im besetzten Gebiet, wo in weiten Kreisen die Kaufkraft soweit gesunken ist, daß bei den heutigen Preisen die zureichende Brotmengen nicht mehr gekauft werden kann, und immer mehr erschwerend, unbedingt einer weiteren Erklärung, ob diese abnormale Verteuerung auf Kosten der Verbraucher geht, der heute schon ungemessene Preise für Obst trotz der überreichen Ernte zahlen muß.

Der Eisenbahnverkehr im Winter.

* Deßau, 9. Sept. Den Bemühungen der Frankfurter Eisenbahndirektion ist es gelungen, im kommenden Winterfahrplan ungefähr die gleiche Anzahl von Zügen aufrecht zu erhalten, wie im vergangenen Sommer. Nur einige unbedeutendere Zugverbindungen, dabei aber auch ein paar Schnellzüge, werden ausfallen. Befahren bleiben sämtliche Postzüge. Das ist von besonderer Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben. Auch der Güterzugfahrplan findet kaum wesentliche Änderungen. Hier konnte die lange schon angekündigte Vermehrung der Züge infolge der ungünstigen Kohlenversorgung und des Waggonmangels noch nicht durchgeführt werden.

Ernst Friedrich Adolf Langwerth von Simmern.

Eltsville, 9. Sept. Wie berichtet wurde, ist Ernst Friedrich Adolf Langwerth von Simmern zum Reichsminister in Madrid ernannt worden. Er ist, wie wir einem geschichtlichen Aufsatz in der „Rhein. Volksztg.“ entnehmen, am 17. März 1865 geboren und seit 10. April 1907 mit Margarete Rottenburg verheiratet. Aus der Ehe ist eine Tochter hervorgegangen. Der neue Reichsminister hat von Jugend an die diplomatische Laufbahn eingeschlagen. Er kennt Spanien aus eigener Anschauung. Während des Weltkrieges war Langwerth Direktor im Ministerium des Äußern, dann wurde er Unterstaatssekretär. Als solcher ging er mit nach Versailles und legte darauf als Gegner des Friedensvertrages sein Amt nieder. Bei seiner Befähigung konnte es aber nur eine Frage von Zeit sein, daß er wieder eine entsprechende Stelle im Staatsdienst annehmen werde. Das Geschlecht der Langwerth von Simmern kann seinen Stammbaum ununterbrochen bis gegen das Jahr 1880 zurückführen. Die Familie stammt mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aus Simmern im Hundsrück und hatte jahrhundertlang Güter auf dem Lorensberg bei Gualdesheim oberhalb Bingen. Gualdesheim aber gehörte, obgleich linksrheinisch gelegen, zum alten Rheingau. Im Jahre 1545 nahm Georg Langwerth von Simmern seinen dauernden Wohnsitz in Hattenheim in der neben der Pfarrkirche gelegenen einfachen „Burg“. Dort besaß das Geschlecht ein verhältnismäßig großes Weingut im „Mannberg“, der sich vom Weichbilde von Hattenheim an bis zum Markobrunnen erstreckt und neben dem Ruchbrunnen heute noch als eine der hervorragenden Weinlagen im Rheingau ganz im Besitz der Langwerth sich befindet. Am 1712 er-

folgte die Uebersiedelung des Philipp Reinhard Langwerth nach Eltsville. Sein Sohn wurde infolge Heirat mit hannoverschem Besitz belehnt und erwarb 1740 das Gut Wietringhausen am Decker bei Hannover. Später kamen die Besitzungen zu Eltsville, Hattenheim und Wietringhausen in eine Hand. Die Langwerth haben heute noch zwei Wohnsitze und nennen sich „auf Wietringhausen und zu Eltsville“. Die eigentliche Stammburg zu Hattenheim wird nicht mehr bewohnt und ist sich selbst überlassen; die sie umschließenden alten kleinen Häuser „im Hof“ hingegen sind von hiesigen Langwerth bewohnt. Verwaltung, Kellereien und das rheingauer Herrenhaus befinden sich in Eltsville. Das rheingauer Weingut ist 117,70 Morgen (1 Morgen = $\frac{1}{4}$ Hektar) groß; die Gesamtgröße des hannoverschen Besitzes beläuft sich auf 335,88 Hektar. Der Vater des neuernannten Reichsministers starb, 81 Jahre alt, zu Beginn des Weltkrieges in Wietringhausen. Er war ein scharfer Gegner des Krieges mit England. Schwere Sorgen über den Ausgang des Weltkrieges mögen die letzten Reize des echt deutsch empfindenden Herrn verurteilt haben. Im oberen Rheingau war der alte, schlichte Herr überall bekannt. Er hat das Weingut arrendiert und zur jetzigen Bütte und Verkohlung gebracht. Einer der berühmtesten Vorfahren war der Reichsbischof Gottfried Langwerth von Simmern zu Regensburg (1609—1741). Neben diesem größten männlichen Sprößling aus dem Hause der Langwerth mag die bekannteste weibliche Vertreterin noch erwähnt werden: Henriette Karoline Langwerth von Simmern, die Mutter des Ministers der Freistädte vom und zum Stein. Das Haupt der Familie Langwerth von Simmern, zurzeit der spanische Botschafter, ist Präsidentator für die katholische Pfarrei Hattenheim. In der dortigen Pfarrkirche finden sich verschiedene Denkmäler des Geschlechtes.

Verunglückte Segelpartie.

* Mittelheim, 9. Sept. Am Sonntag mittag wollten 2 junge Leute von hier, W. Sch. und J. R. mit ihrem Boot eine Segelpartie auf dem Rhein unternehmen, als plötzlich infolge starken Sturmes das Boot umkippte und unterging. Die beiden Insassen konnten sich durch Schwimmen auf die nächste Krippe retten, Boot und verschiedene Kleidungsstücke gingen verloren.

Bürgermeister-Befähigung.

* Weisenheim, 8. Sept. Die Wahl des Kreisobersekretärs Stahlg zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Weisenheim auf die Dauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Die Einführung findet am Mittwoch, den 15. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, durch einen Vertreter der Regierung statt.

Wirtschaftliche Beihilfen für heimgekehrte Krieges- gefangene.

Nädesheim a. Rh., den 1. September 1920.

Gemäß Verfügung der Reichszentralstelle für Krieges- und Zivilgefangene vom 10. August 1920, Nr. VIII. 86, erhalten Heimkehrer, welche nach dem 1. Mai 1920 heimgekehrt und in Deutschland aus dem Heeresdienst entlassen sind, bei Gewährung einer wirtschaftlichen Beihilfe eine Teuerungszulage von 50%, auf den aus Reichsmitteln bewilligten Betrag der wirtschaftlichen Beihilfen.

Den bereits mit Beihilfen bedachten Heimkehrern, auf die die Verfügung jedoch Anwendung findet, ist die bewilligte Teuerungszulage von 50%, tunlichst sofort auszusprechen. Diese Heimkehrer werden ersucht, sich umgehend im Büro des Hilfsausschusses Nädesheim, Kreishaus, Zimmer Nr. 16, unter Vorlage des Entlassungsscheines des Durchgangslagers zu melden.

Nädesheim a. Rh., den 1. September 1920.

Dem Hilfsausschuß sind verschiedentlich noch Anträge auf Gewährung wirtschaftlicher Beihilfen von Heimkehrern zugegangen, die bereits seit längerer Zeit aus der Gefangenschaft heimgekehrt und aus dem Heeresdienst entlassen sind. Bei der Bearbeitung solcher Anträge entstehen dem Hilfsausschuß in der Beurteilung der Bedürftigkeitsfrage infolge Schwierigkeiten, als sich die wirtschaftliche Lage dieser Heimkehrer, welche bereits seit Monaten wieder im bürgerlichen Leben stehen und einer Beschäftigung nachgehen, seit dem Tage ihrer Entlassung wesentlich verändert hat.

Es ist deshalb bestimmt worden, daß Anträge auf Gewährung einer wirtschaftlichen Beihilfe von bereits Heimgekehrten unbedingt bis zum 1. Oktober 1920 dem zuständigen Hilfsausschuß einzureichen sind. Später eingehende

Contessa Iolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.
Von H. Boettcher.

47)

(Nachdruck verboten.)

Ist dieser Mann, in dessen Augen wilde Verzweiflung glüht, der glänzende Fürst von ehedem? Der glückliche Bräutigam der gefeiertsten Schönheit Roms? Als Francois seinen Herrn für einige Minuten verläßt, um das Frühstück zu holen, schleicht der Fürst mit müden, unsicheren Schritten, von Zeit zu Zeit wie von Fiebersehauern durchschüttelt, zu einem Geheimfach, dem er ein kleines Fläschchen entnimmt. Er will einige Tropfen der kristallhellen Flüssigkeit in ein Wasserglas abgößen; doch das Fläschchen entgleitet seiner kraftlosen Hand und zerplatzt am Boden.

Mit fixierten Blicken starrt der Fürst auf die Glassplitter. Dann schließt er in wahnsinniger Hast nach dem Kammerdiener.

„Francois! Sieh' dort — das Fläschchen! Du mußt mir ein neues verschaffen — sofort! ... Gile, was Du kannst! Ohne die Tropfen überlebe ich die nächsten Stunden nicht! ... Schnell! Schnell!“

Hört ist der Kammerdiener.

Der Fürst aber sinkt erschöpft in einen Sessel. Das Zittern seiner Glieder nimmt zu. Er bemerkt nicht, daß draußen die Sonne nicht scheint, daß schwarze Wolken sich drohend am Himmel ballen. Er sieht nichts, er hört nichts.

Ein einziger Gedanke beherrscht all seine Sinne: Wird Francois mir die Tropfen zur rechten Zeit bringen?

14.
Gegen drei Uhr nachmittags.
Das gewaltige Mittelschiff des St. Petersdomes vermag den Andrang des Publikums nicht zu fassen. Bis in die breite Vorhalle stehen die Neugierigen, und immer neue Menschenmassen drängen die Treppen hinauf. Unten auf der Piazza di San Pietro, mit ihren grandiosen, vier Säulenreihen im dorischen Stil umfassen den Kolonnaden und den hohen Obelisken in der Mitte, ein schier endloses Gedränge.

Kirchendiener und Karabinieri haben vollauf zu tun, um sowohl dort drinnen, wie hier draußen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Das Gedränge steigert sich. Schreien, Lachen, Geräuschen allüberall.

Jetzt ein lautes: „Evviva! Evviva!“

Man drängt und schiebt und redt die Häufe. Nichts ist's ... Ein Spatzvogel hat sich einen Scherz erlaubt.

Inzwischen ballen sich die dunklen Wollen mehr und mehr zusammen. Schon fallen einige Regentropfen hernieder. Obgleich der Italiener kein Schwarzfahrer ist, so blickt doch gar mancher misstrauisch nach dem trüben Himmel und bemerkt kopfschüttelnd, daß solch ein Hochzeitsstag kein Glück bringen kann.

Plötzlich lautlose Stille ... Dann gedämpftes Gemurmel ...

Und nun ein tausendstimmiges „Evviva!“, untermischt mit dem Rollen von Wagenrädern.

Die Erregung der Wartenden hat ihren Höhepunkt erreicht. Man stellt sich auf die Fußspitzen. Mütter nehmen ihre Kinder auf den Arm, damit die Kleinen besser sehen können ...

Der Brautzug naht.

Equipage auf Equipage rollt heran. Jede der aufsteigenden Damen erscheint der entzückten Menge

glänzend, eleganter, als die vorige. Man flüstert, die Holze, gleich einer Königin daherschreitende Bräutete in rubinroten Samtgewänden, im nachschwarzen Haar ein Brillantdiadem von unschätzbarem Wert, sei die Herzogin Ludovisi ... jene hohe, schlanke, in matt-silber Atlas gehüllte Blondine mit den lang herabwallenden Seerosenranken, in deren Kelchen Edelsteine gleich Taupropfen glitzern, Lady Hamilton ... diese ganz weiß gekleidete zierliche Elfengestalt, deren schelmische Augen mit den Rubinen an ihrem Hals um die Wette blitzen, die spezielle Freundin der Braut, Madame de D'Ormond.

Jetzt wird der Brautwagen sichtbar. Das Interesse an allem anderem schwindet. Vorwärts, nur vorwärts! Einen Blick auf die Braut geworfen!

Da ist sie, die gefeierte Contessa Milleflore, die in wenig Minuten „Fürstin Barbece“ sein wird! Da ist sie, in all ihrem Liebreiz, ihrem Glanz, ihrer Schönheit!

Kein Hochrufen, kein Schreien, kein Johlen — die herrliche Erscheinung bannet jedes laute Wort auf den Lippen fest.

Neben ihr sitzt die Mutter und ihr gegenüber der General Bellini, ein materialistischer, schnaubbärtiger Gauden, dessen breite Brust mehrere Dutzend Orden zieren. Der General ist ein Jugendfreund des verstorbenen Conte Riccardo Milleflore und betrachtet es als einen Akt der Pietät gegen den ersten Gatten der Contessa, die Hand der jungen Witwe seines Freundes in die des zweiten Gatten zu legen.

Jetzt betritt der Hochzeitszug den Dom, schreitet langsam durch die ehrerbietig nach beiden Seiten zurückschweigende Menge und wendet sich nach einer der linken Seitentabellen. ... den Grabmonumenten der Päpste Leo XI. und Innocenz VIII. hindurch, wo die heilige Handlung stattfindet ... soll.

(Fortsetzung folgt.)

... können nicht berücksichtigt werden. Anträge der ... nach aus der Gefangenschaft heimkehrenden ehemaligen ... müssen spätestens 3 Monate nach der Entlassung aus dem Wehrdienst dem zuständigen Hilfsaus- ... eingereicht werden.

Rheingauer Junglehrerschaft.

* Aus dem Rheingau, 8. Sept. Die gesamte Junglehrerschaft des Rheingaukreises hat sich zu einer ... gemeinshaft zusammengeschlossen. Diese ... Teilnehmer: Lehrer und Lehrerinnen. In der ... Versammlung in Mittelheim am letzten ... wurde das von Rektor Klemann-Eltville ... Arbeitsprogramm, welches aufgebaut ist auf die ... des katholischen Junglehrerverbandes: „Glauben, ... Freude“, angenommen.

Unfall.

* Gefährdet wurde am Montag aus dem Schier- ... Hafen eine männliche Leiche, die als die des Kauf- ... Friedrich Weigold aus Mainz festgestellt wurde. Der ... Mann stürzte am Sonntag einen Besuch in ... ab und war des Abends auf dem Rückwege ... Wein entlang, den er zu Fuß zurücklegen wollte, be- ... Ran nimmt an, daß er bei der Dunkelheit vom ... abgekommen und in den Hafen gestürzt ist.

Selbstmord.

* Wiesbaden, 8. Sept. Wie jetzt bekannt wird, ... Dr. Wilhelm Weintraub sich erschossen. ... Tat erregt Aufsehen. Reber die Beweggründe ... nur bekannt, daß er in letzter Zeit trotz eines gewal- ... Einkommens klagt vor finanziellen Schwierig- ... hatte, seine Villa, das modernste Landhaus ... Wiesbaden und eine Sehenswürdigkeit in seiner inneren ... hatte er bereits vor einiger Zeit an Herrn ... Solingen verkauft.

Ein schwerer Hecht.

* In der Mosel bei Gerheim wurde dieser Tage in ... Hecht gefangen, der 25 Pfund wog.

Kindes-Ansage.

* Trier, 8. Sept. Eine Frau sprach ein fremdes ... Kind auf der Straße an und bat es, ihr 12jähriges ... ins Krankenhaus zu bringen. Im Kranken- ... wollte man das Kind nicht haben. Als die 12jährige ... erklärte, war die Mutter des kleinen Kindes ver- ... worden.

Goldenes Vereinsjubiläum.

* Frankfurt a. M., 3. Sept. Einer der ältesten ... Männervereine der Diözese Limburg, der ... Männer-Verein Frankfurt a. M., ... gleichzeitig der älteste Männerverein Frankfurts ist, ... dieses Jahr auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurück- ... feiert diese Feier am Sonntag, den 12. September ... ein Pontifikalamt, welches der apostol. Protonotar ... Dr. Hilpisch-Limb. a. d. S. im Dom um 9 ... Uhr, daran anschließend Festzug aller teilnehmenden ... und Frankfurter Vereine nach dem Rathaus, ... eine akademische Begrüßungsfeier stattfindet. (An- ... zum Festzug sind bis spätestens 9. September ... Herrn Frz. Bachmann, Frankfurt a. M., Neue Räume ... richten.) Abends ist große Festversammlung im ... bei welcher der bekannte Reichs- und Landtags- ... Dr. W. Magen, Hannover, die Festrede hält. ... Jubiläumsfeier hieß bis in die 19. Jahre das politische ... der Frankfurter Katholiken in seiner Führung, aus ... entwickelte sich dann die jetzt eine Richtung gebietende ... einnehmende Frankfurter Zentrumspartei.

Wer verteuert die Schuhe?

* Ein Schuhwarenhändler schreibt: Die Haupt- ... an der Verteuerung der Waren liegt ohne Zweifel ... an der sinnlosen Preistreiberi auf dem Leder- ... markt. Ein Kalbsfell bringt dem Metzger noch kaum 16 ... ein. Dasselbe Fell kostet nach seiner Behandlung fertig ... 225 bis 230 Mk. Das sind durchaus gesunde Ver- ... hältnisse, bei denen der Metzger, der Schuhhändler und ... schließlich das Publikum die Leidtragenden sind. Wer hat ... nun den Gewinn an diesen verteuerten Häuten eingesteckt? ... In Betracht kommen vier verschiedene Personen: Der ... Häutehändler, der Gerbereibesitzer, der hohe Löhne zahlen ... muß, der Groß- und der Kleinleberhändler. Alle vier ... wollen an den Häuten verdienen, ehe sie der Kleinleber ... zur Herstellung der Stiefel erhält. Wer von den vier ... Personen den Löwenanteil an dem Gewinn einsteckt, müßte ... erst genau festgestellt werden. Bei einem derartig hohen ... Gewinn ist es dem realen Kleinleberhändler, der auch noch seine ... Unkosten decken und verdienen will, um zu leben, unmöglich, ... an das Publikum Stiefel zu mäßigem Preise zu verkaufen.

* Antiques Liebesdrama. In der Friedrichstraße ... in Offenbach gelegenen Wohnung einer Belgierin namens ... Verheiratete spielte sich Samstag abend gegen 10 Uhr ein ... Antiques Liebesdrama ab. Der verheiratete Kaufmann ... Ludwig W. g. l. t. von Offenbach, der in Belgien eine ... Kriegsgefangenschaft angefangen hatte, setzte das Verhältnis mit ... der nach Beendigung des Krieges ihm nach Offenbach ge- ... folgten Geliebten fort. In letzter Zeit war das Einver- ... nehmen zwischen den beiden öfters getrübt, offenbar, weil ... der Mann seiner Geliebten überdrüssig war und eine Lö- ... sung des Verhältnisses herbeiführen wollte. Wie man- ... chesmal vorher, kam es auch Samstag abend zu ersten ... Streitigkeiten, in deren Verlauf die Belgierin plötzlich einen ... jählings gefaßten Revolver ergreift und mehrere Schüsse auf ... ihren Geliebten abgab. Mit drei lebensgefährlichen Schuß- ... verletzungen in der Brust wurde Walter ins Stadtanken- ... haus verbracht. Sein Leben ist ernstlich gefährdet. Die ... resolute Dame wurde festgenommen.

* Wer haftet für Falschgeld? Mit der Einzie- ... hung eines falschen 50-Mark-Scheines hatte sich die Straf- ... kammer in Reuß zu beschäftigen. Der Schein war ein- ... nem Kaufmann in Reuß von der dortigen Reichsbankneben- ... stelle abgenommen worden, weil er als falsch erkannt ... worden war. Da der Kaufmann seine Einwilligung zu ... der Einziehung nicht gegeben hatte, mußte sich das Gericht ... darüber schlüssig werden. Es erklärte dem Kaufmann, daß ... er sich nur an der einzigen Person schadlos halten könne, ... die ihm den falschen Schein gegeben habe. Es wurde da- ... rauf auf Einziehung des beizugelassenen Scheines er- ... laubt. Die Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu ... tragen.

* Der Bleistiftschluder. Die beiden 21jährigen an- ... geblichen Kaufleute Leopold B. r. i. c. h und Walter B. o. r. a. l ... gründeten in München die Uranawerte und vertrieben ... Seifenpulver. Die Fertigkeit nahm in Frankfurt recht ... bald ein Ende, da das Seifenpulver nur aus Schlemm- ... freide bestand. Die beiden Fabrikanten wurden verhaftet. ... B. r. i. c. h verurteilt im Augenblick seiner Verhaftung einen ... Bleistift und erreichte es dadurch, daß er dem Kran- ... kenhaus geführt wurde. Der Bleistift ging auf natür- ... lichem Wege ab; die Hülse ruht noch im Magen des ... B. r. i. c. h. Es ist festgestellt, daß B. r. i. c. h, wenn er sich in ... ähnlichen Lagen befand, was schon wiederholt vorgekom- ... men sein soll, Bleistiften, Hülsen, Bleistiftspitzer und ähn- ... liche Dinge verschluckt hat.

* Abgekrüzt. Ein von Italien kommendes Flug- ... zeug mit einem italienischen Piloten und einem finnischen ... Offizier an Bord ist auf dem Fluge nach Finnland un- ... weit des Ufers des Bätischer Sees in das Wasser gestürzt. ... Schindar wollten die Flieger eine Notlandung vornehmen ... und sind dabei abgestürzt. Beide sind tot. Die Leiche ... des italienischen Fliegers konnte bereits geborgen werden.

Weinzeitung.

Verteilung von Zucker zur Herstellung von Tresterwein (Haustunk) 1920.

* Wie in früheren Jahren hat das Reichsernährungs- ... ministerium soeben den Landesregierungen eine gewisse Zucker- ... menge zur Herstellung des für den Weinbau unentbehrlichen ... Haustunkes zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht auf die ... Klagen, die im Vorjahre wegen der Verwendung von Roh- ... zucker für die Haustunkbereitung laut geworden sind, wird ... in diesem Jahre Farin und Randis ausgegeben werden. ... Auf das Hektar der im Ertrag stehenden Rebfläche ent- ... fallen wieder etwa 30 Kilogramm. Auch Weinhandelsfirmen, ... die zum Handel mit Wein zugelassen sind und eigenen ... Weinbergbesitz nicht haben, kann eine gewisse Menge Zucker ... zur Herstellung von Haustunk für ihre Käufer zugewiesen ... werden, wenn nach Befriedigung der Weinbergbesitzer noch ... Zucker erübrigt wird.

Weinlese.

* Frei-Weinheim, 8. Sept. Mit der Lese der ... Frühburgundertrauben in unserer Gemarkung ... ist vereinzelt begonnen worden, während die allgemeine ... Lese am Montag ihren Anfang nimmt. Die Trauben sind ... schön entwickelt, der Reifegrad aber sehr unterschiedlich. Das ... Spritzen und Schwefeln hat sich dieses Jahr wieder gut ... gelohnt. Die Bingerter, in denen in dieser Hinsicht nichts ... veräußert wurde, sehen tadellos, während andere weit ge- ... ringere Erträge liefern. Vom Preis hört man noch nichts ... Bestimmtes. Geboten wurden 2.50 Mk. für das Pfund, ... Verkäufe aber weiters noch nicht abgeschlossen.

Verantwortlich: Alexander Cilenne, Detsch.

Umzüge

von und nach allen Plätzen der Welt
übernimmt

Berthold Jacoby

Niederlassung Wiesbaden: Doltzheimerstr. 57.

Telephone: 550 und 4010.

Stammhaus: Hamburg.

Niederlassungen: Wien. Paris. London.

New-York. Wiesbaden.

Einlagerung

ganzer Wohnungsanrichtungen.

Trauerbriefe - Trauerkarten

besetzt schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr wurde uns unser
liebes gutes Kind, unser Sonnenschein

Annemarie

im 4. Lebensjahre durch einen sanften Tod entzissen.

In diesem Schmerz:

Familie Martin Moos,

Frau Joh. Reibert Ww.

Winkel, den 8. Septbr. 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10.
September, nachmittags 4 Uhr statt.

Garn, Seide u. Simili-Seide

in Qualitäten, en gros und en detail, sämtliche
Nummern und Farben zu billigsten Preisen.

Marken: Brooks, Coats, Glace.

Bohle, Wiesbaden, Schwalbacher-
strasse 11.

Auf Wunsch Besuch mit Muster.

Abzeichen Tombola - Lose

Kontroll- Eintrittskarten
Karten Garderobe - Blocks.
Bänder Nummern

Polonaise-Artikel

in grosser Auswahl.

Streu- und Spritzwachs

für alle Zwecke, Turnerkränze, bengal. Feuer, Saal-
postkarten, Girlanden, Lampions.

Wiesbaden, Hellmundstrasse 48.

Zum Vertrieb meines altberühmten

Köstricher Schwarzbieres

suche geeigneten Vertreter im Rheingau.

Bierkönig, Wiesbaden, Doltzheimerstrasse

Telephon 302.

Telephon 302.

Kirchweihfest Oberwalluf.

Sonntag, den 12., Montag, den 13., sowie

Nachkirchweihsonntag, den 18. September,

findet bei mir gutbesetzte



Tanz-Musik

statt.

Es wird mein Bestreben sein, wie in früheren
Jahren, das Küche und Keller das Beste zu bieten.

Es ladet ergebenst ein

J. Schmitt,

Gasthaus zur Eintracht.

Ehrung für im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Helden



Gedenktafeln

Ausführung in Galvano

zum Anbringen an geeignete Stellen

in Kirche, Schule, Rathaus, Vereinslokal, Grabdenkmäler etc.

liefert die Firma

Wilhelm Müller,

Bildhauer und Grabsteingehäuse,

Niederwalluf am Rhein.

Grabdenkmäler auf Lager in allen Steinarten und Preislagen

bei billigster Berechnung und schnellster Bedienung.

Gedenket unserer teuren Toten!

Gebrauchter, gut erhaltener

Herd

zu kaufen gesucht.

Näheres in d. Exp. ds. Bl.

Ein gut erhaltener

Küchenherd

sofort zu kaufen gesucht.

Josef Moog, Niederwalluf.

Ein Trauring,

gezeichnet M. P. 2. 7. 1910,

verloren gegangen. Der ehe-

liche Finder wird gebeten, den-

selben gegen gute Belohnung

abzugeben in d. Exped. ds. Blg.

Spinat

zu haben bei

Adolf Dumoulin, Detsch.

Für gebildeten, 18-jährigen

jungen Mann, Fleiß der Garten-

bauschule

Geisenheim

wird dortselbst zum 15. März

1921 in guter Familie

Dauerpension

gesucht. Reichliches, kräftiges Essen

und Familienanschluss ist Be-

dingung und wird gerne ein dem-

entsprechender Pensionspreis be-

zahlt. Best. Angebote erbeten u.

C. 5511 an Kon. Exped. d.

Pres. u. m. d. Wiesbaden.

Briefkassetten

in einfachen und feinen Aus-

stattungen empfehle

Rheingauer Bürgerfreund,

Detsch a. Rh.

1